



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Forschungsbericht für das Jahr ...**

**Institut für Wissenschafts- und Planungstheorie <Paderborn>**

**Paderborn, 1973**

KOMPLEX

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42993**

beiten des Projektleiters beruhende Veröffentlichung ist in Vorbereitung, Zwischenergebnisse zu Phase 3.2 liegen vor.

### Forschungsvorhaben KOMPLEX

#### Komplexitätsabhängige Kostenanalysen der Bildungsplanung (Dipl.-Pol. Hejl)

##### 1. Ausgangssituation

Durch eine Reihe von Problemakkumulationen vor allem in den Bereichen Bildung, Städtebau, Verkehr, Umwelt, Wirtschaftsentwicklung und - im öffentlichen Bewußtsein erst seit dem letzten Nahost-Krieg - Energiepolitik wurde der in den ersten zwei Jahrzehnten in der Bundesrepublik gehätschelte Glaube an die Selbstregulierungs- und Selbstheilungskräfte des westlichen sozioökonomischen Systems und eo ipso an die in den Rang eines Glaubensbekenntnisses gehobene Planungsphobie erschüttert.

Gedrängt von einer vor dem skizzierten Hintergrund stärker als in früheren Jahren politisierten Bevölkerung, griff man z.B. zur Überwindung der Rezession 1966/67 noch zu weitgehend "systemkonformen" Mitteln der deren Brauchbarkeit bereits zur Bekämpfung der gegenwärtigen verstärkten inflationären Wirtschaftsentwicklung nicht mehr ausreicht. Nach ähnlichem Muster verläuft der Versuch der Krisenbewältigung auf anderen Sektoren, so daß folgendes abstraktes Beschreibungsschema der Interdependenz von Krisenbewußtsein, Krisenlösungsverhalten und Ziel-/Methodenproblematik im Zeitverlauf mindestens heuristische Brauchbarkeit beanspruchen kann:

1. Identifizierung krisenhafter Problemakkumulationen durch Experten (meist aus dem Wissenschaftssektor);
2. Manifestierung von Krisenanzeichen im Alltagsleben der Bevölkerung (Ausbreitung und Zunahme des Krisenbewußtseins in der Bevölkerung im Sinne einer politischen Rückkopplung durch Einschaltung von Massenmedien);
3. Reaktion des Politischen Systems durch Verstärkung tradierter problemspezifischer Verhaltensweisen (Problemlösung nach dem Motto "More of the same stuff");
4. Diskussion der in der vorigen Phase noch wenig in Frage

gestellten Ziele und Methoden der Zielerreichung (da empirisch feststellbar, daß krisenhafte Entwicklung lediglich verlangsamt und Ressourcenerschöpfung bei weiterem Verhalten nach 3. absehbar).

Da in der Bundesrepublik keiner der genannten Problembereiche bisher die vierte Phase verlassen hat (einige haben sie noch gar nicht erreicht), ist es kaum möglich, erste Verallgemeinerungen über das weitere Verhalten unseres Gesellschaftssystems zu machen. Möglich ist jedoch, auf das zentrale Problem der vierten Phase hinzuweisen, das darin zu sehen ist, daß die Neubestimmung von Zielen in den einzelnen Bereichen zur Zeit vor dem Hintergrund sehr unvollkommener Kenntnisse über die Folgeprobleme erfolgen muß. Dabei können zwei Arten von Folgeproblemen unterschieden werden:

1. Unmittelbare Einwirkungen auf andere Bereiche,
2. erst im Zeitverlauf auftretende Rückwirkungen auf einen oder mehrere Bereiche.

Die Tatsache, daß Politiker in dieser Situation leicht mit einem "Konservatismus aus Komplexität" (N. LUHMANN) reagieren, d.h. einer Politik kleiner, in den Folgen scheinbar überschaubar und damit wieder aufhebbarer Veränderungen, ist dabei neben vielem anderen als Ausdruck der Tatsache anzusehen, daß die Wissenschaft zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum der genannten Problematik gerecht werdende Lösungen anbieten kann.

## 2. Zielsetzung

Das Projekt KOMPLEX soll einen Beitrag leisten zur Lösung der oben genannten Probleme "Politischer Bildungsplanung" - denn darum und nicht um die Beplanung eines politikfreien Bereiches nur-sachlicher Zusammenhänge handelt es sich.

Untersucht und in ein theoretisches Konzept gebracht werden sollen die Einzelreformen im Rahmen der Reform des Bildungssystems sowie das System der Bildungsplanung der Bundesrepublik mit dem Zweck, einen Ansatz für die Beurteilung der Kosten im Verhältnis zum Maß der Erreichung eines gegebenen Zieles zu finden. Erst die Erreichung dieses Zweckes ermöglicht jeder

Bildungsplanung Aussagen darüber, ob die angesetzten Einzelmittel bezüglich des Zieles und in der projektierten Höhe sinnvoll sind, oder ob eine funktionale Äquivalenz besteht dergestalt, daß gegebene Ziele durch Mitteleinsatz in gleicher oder anderer Höhe auf anderen Gebieten effektiver zu erreichen sind, bzw. ob eine Möglichkeit der Verbesserung der Zielerreichung lediglich durch bessere Ressourcenaufteilung besteht. Da insbesondere die Reform des Bildungsektors dem Zusammenspiel von Bund und Ländern unterworfen ist, setzt die Erreichung des neuen Forschungszieles eine wenn auch notwendigerweise vereinfachte modellmäßige "Rekonstruktion" des Gesamtsystems der Bildungsplanung in der Bundesrepublik voraus. Als Elemente dieses Gesamtsystems sind (in systemtheoretischer Redeweise) die an der Planung beteiligten Institutionen im weiteren Sinne aufzufassen, deren Verhalten im Systemverhalten zu modellieren ist.

Diese "Rekonstruktion" ist aus mehreren Gründen notwendig:

1. Nur wenn man weiß, wie die formelle Organisation aussieht, kann man feststellen, welche Informationen aus Systemgründen in das Planungsmodell eingehen sollten, und welche, wenn überhaupt, nur auf informellem Wege in dieses Modell gelangen können.
2. Nur wenn die formelle Organisation bekannt ist, kann ihre Informationsbeschaffung und -verarbeitung unter politischen, organisationssoziologischen und planungstheoretischen Gesichtspunkten untersucht werden.
3. Nur wenn die formelle Organisation bekannt ist, können Informationen gezielt gesucht und bekannte Informationen eingeordnet werden.
4. Eventuell zu unterbreitende Verbesserungsvorschläge können nur auf der Basis des bestehenden Systems erfolgen.

### 3. Methoden der Realisierung

- 3.1 Erstellung der FEoLL-internen sachlichen und organisatorischen Voraussetzungen für die Informationsbeschaffung und -verarbeitung;

- 3.2 Fortsetzung der Erfassung und Aufarbeitung einschlägiger Arbeiten zur Bildungsreform, Politischen Planung sowie zu Einzelverfahren und diversen methodischen Ansätzen mit Schwergewicht auf exakten Verfahren;
- 3.3 Herstellung von Kontakten zur Informationsbeschaffung;
- 3.4 Dokumentation des Standes der Bildungsreform;
- 3.5 "Rekonstruktion" des Systems der Bildungsplanung (Modellbildung);
- 3.6 Versuch der Zielidentifizierung der am Planungsprozeß Beteiligten;
- 3.7 Ziel-Verhaltensvergleich auf der Basis von 3.4 - 3.6 , (Konsistenzanalyse);
- 3.8 Versuch der Modellveränderung zur Gewinnung von Verbesserungsvorschlägen.

#### 4. Kooperation

Von bereits bestehenden Kontakten mit Wissenschaftlern der FU und TU Berlin abgesehen, wurden Kontakte zu den Universitäten Bielefeld, Mannheim, Hamburg sowie der GHS Paderborn hergestellt, ebenso zu Bildungsplanern im staatlichen Bereich in Bonn, Hamburg und Hannover.

Zu den Werkverträgen vgl. S.3 u. S.7.

#### 5. Bisherige Ergebnisse

Neben den üblichen Zwischenergebnissen der Literatursammlung und -auswertung wurde in Zusammenarbeit mit Dr. Köck als notwendige Vorbereitung für die systematische Informationserfassung zu KOMPLEX ein integriertes System zur Aufnahme und Verarbeitung von Literaturinformationen entwickelt (siehe INFORDOC S. 24 ff.).

Eine erste Untersuchung zum Zusammenhang von Infrastruktur und Bildungsplanung liegt vor. Desgleichen der erste Teil einer Untersuchung "Entwicklung von Konzepten zur Möglichkeit von Komplexitätsreduktion bei Prognosesystemen über hochkomplexe Ereignisfelder mit Bezug auf die Modelle von

Forrester (World Dynamics) und Krelles Prognosesystem für die Bundesrepublik Deutschland.

Die Dokumentation der Ergebnisse der Bildungsreform sowie des Systems der Bildungsplanung liegt in Teilen vor.

#### Forschungsvorhaben PRIOR

#### Prioritätensetzung für Forschungsprojekte (Dr. Köck)

##### 1. Ausgangssituation

Forschung und Entwicklung gehören zu den wichtigsten von der öffentlichen Hand geförderten Bereichen. Die jeweils verfügbaren Geldmittel sind angesichts der großen Vielfalt des potentiell Erforschbaren stets zu gering. Die gemäß demokratischen Prinzipien geforderte Notwendigkeit, die Vergabe der Mittel auf möglichst transparente und damit nachvollziehbare bzw. umständegemäß kontrollierbare Weise vorzunehmen, impliziert die Verwendung möglichst rationaler Verfahren der Entscheidungsfindung in Bezug auf Auswahl und Förderung von projektierten Forschungsbereichen bzw. Forschungsprojekten. Nur solche Verfahren garantieren überdies ein demokratisches Minimum an Transparenz, da in sie die sowohl sachlichen als auch politischen Komponenten und Inhalte der Entscheidungsfindung explizit eingehen müssen, auch wenn diese Komponenten und Inhalte selbst zweifellos nicht bis ins letzte rationalisiert werden können.

Durch die Entwicklung möglichst rationaler Verfahren der Entscheidungsfindung ist zu erwarten, daß die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sowohl sachgerechter, d.h. z.B. weniger bruchstückhaft, einseitig und oft irrational, als auch in einfacherer und damit beschleunigter Weise bewerkstelligt werden kann. Entscheidungsfindungsverfahren sollten daher nicht nur "gerechter", sondern auch einfacher und billiger sein.